

Der Einfluss des Medieneigentums auf Kevin Kühnerts Sozialismusdebatte

Silas Ketels

Keywords: *Medieneigentum, Kevin Kühnert, Sozialismus, Enteignung*

Ketels, Silas. 2023. Der Einfluss des Medieneigentums auf Kevin Kühnerts Sozialismusdebatte. In: *Eigentum, Medien, Öffentlichkeit. Verhandlungen des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft*, herausgegeben von Selma Güney, Lina Hille, Juliane Pfeiffer, Laura Porak und Hendrik Theine, 313–332. Frankfurt am Main: Westend. <https://doi.org/10.53291/DKVG2859>.

Abstract

In diesem Beitrag werden die Ergebnisse einer Untersuchung des Diskurses über Kevin Kühnerts (SPD) Sozialismusdebatte aus dem Mai 2019 vorgestellt. Kühnert hatte in seiner damaligen Funktion als Juso-Vorsitzender der Wochenzeitung Die Zeit ein Interview gegeben, in dem er seine Vorstellung des Sozialismus darlegte. Dem Interview folgte eine aufgeheizte mediale Debatte, dessen Untersuchung das Ziel der vorliegenden Arbeit ist. Mithilfe einer Struktur- und Feinanalyse wurde erforscht, welche Diskurspositionen in der medialen Debatte dominant waren und ob sich ein Zusammenhang zwischen eingenommener Diskursposition und der Eigentumsform des Mediums herstellen lässt.

Silas Ketels | Fachhochschule Kiel | silas.ketels@posteo.de

1 Medieneigentum und -macht

In unserer vernetzten Gesellschaft spielen Massenmedien weiterhin eine entscheidende Rolle bei der Meinungsbildung und Diskursentwicklung. Die Interaktion und Konvergenz der »klassischen« mit den »neuen« Medien fügen dieser noch weitere Aspekte hinzu. Die Kommunikationswissenschaft widmet sich häufig der Analyse von Medieninhalten, beleuchtet jedoch deutlich seltener die zugrunde liegenden Organisationsstrukturen und ökonomischen Zwänge von Medien, welche Einfluss auf die Produktion besagter Inhalte und die Berichterstattung haben können. Besonders die Frage des Eigentums ist dabei entscheidend: Berichten Medien über Eigentum, wird oftmals ausgeblendet, dass auch Medienhäuser spezifische Eigentumsstrukturen aufweisen und möglicherweise durch diese beeinflusst sind. Dieser Zusammenhang soll im vorliegenden Beitrag anhand eines Beispiels untersucht werden.

Im Jahr 2019 sprach der SPD-Politiker Kevin Kühnert in einem *Zeit*-Interview über die Kollektivierung von Firmen wie BMW (Bittner und Hildebrandt 2019). Seine Thesen zum Sozialismus, insbesondere seine Sicht auf das Thema Eigentum, löste eine breite mediale Debatte aus, die sich teils um die Sache, teils um die Person Kühnerts drehte und die Fragen aufwarf, wie einerseits Medien das Thema Eigentum portraituren und ob andererseits Differenzen in der Berichterstattung unterschiedlicher Medienhäuser gegebenenfalls im Kontext der ihnen zugrunde liegenden Eigentumsstrukturen gesehen werden müssen.

Grundlage dieses Beitrags ist eine 2021 durchgeführte Untersuchung des medialen Diskurses um Kühnert im Rahmen der Sozialismusdebatte 2019 mit dem Titel »Medieneigentum und Journalismus« (Ketels 2021). Dort wurden dominante Diskurspositionen innerhalb eines zuvor festgelegten Mediensets identifiziert und detailliert beleuchtet. Das Datenkorpus setzte sich aus Medien mit verschiedenen Eigentumsstrukturen zusammen, um eine Aussage über den Zusammenhang zwischen Medieneigentumsmodell und eingennommener Haltung zu Kühnert und seiner Argumentation treffen zu können.

2 Was heißt Sozialismus für Sie, Kevin Kühnert?

Kevin Kühnert ist seit der Bundestagswahl 2021 Mitglied des deutschen Bundestages, Vorstandsmitglied und Generalsekretär der SPD. Der heute 34-Jährige trat 2005 in die SPD ein, ab 2012 engagierte er sich bei den Jungsozialist*innen (Jusos), der Jugendorganisation der Sozialdemokraten, als Vorsitzender der Berliner Gruppe. Im Jahr 2017 übernahm Kühnert den Juso-Bundesvorsitz, den er vier Jahre später nach Einzug in den Bundestag wieder abgab (Kinkartz 2021). 2019 setzte er sich in seiner Organisation für eine Auflösung des Koalitionsvertrages der SPD mit den Unionsparteien ein, scheiterte damit allerdings knapp. Bei der Urwahl der SPD-Parteivorsitzenden im selben Jahr warb Kühnert erfolgreich für die dem linken Flügel zugehörigen Außenseiter*innen Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans. Trotz starker politischer Meinungsverschiedenheiten und Konflikte unterstützte Kühnert den derzeitigen Bundeskanzler Olaf Scholz im Wahlkampf. Heute ist er Mitglied im 20. Bundestag. Als Generalsekretär wolle Kühnert das Kabinett nicht grundlos kritisieren, betonte aber die Unterscheidbarkeit von Partei und Regierung (ebd.). Er bezeichnet sich selbst als Sozialist.¹

2.1 Kühnerts Sozialismusdebatte

Am 1. Mai 2019 gab Kühnert der Wochenzeitung *Die Zeit* ein Interview, in dem er über seine Vorstellungen zum Sozialismus sprach. Dabei warf der damalige Juso-Vorsitzende den Gedanken in den Raum, große Automobilkonzerne zu kollektivieren:

»Mir ist weniger wichtig, ob am Ende auf dem Klingelschild von BMW ›staatlicher Automobilbetrieb‹ steht oder ›genossenschaftlicher Automo-

1 Kühnert bekennt sich zu dem Grundsatzprogramm der SPD. Der demokratische Sozialismus sei demnach für die Partei »die Vision einer freien, gerechten und solidarischen Gesellschaft, deren Verwirklichung für uns eine dauernde Aufgabe ist« (SPD-Grundwertekommission o. D.).

bilbetrieb« oder ob das Kollektiv entscheidet, dass es BMW in dieser Form nicht mehr braucht.« (Bittner und Hildebrandt 2019)

Er sprach außerdem über den Wohnungsmarkt und stellte für sich fest:

»Ich finde nicht, dass es ein legitimes Geschäftsmodell ist, mit dem Wohnraum anderer Menschen seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Konsequenz zu Ende gedacht, sollte jeder maximal den Wohnraum besitzen, in dem er selbst wohnt.« (ebd.)

Das Interview sorgte für zahlreiche Reaktionen in Politik und Medien. Auf den ersten Blick zeichnete sich ein heterogenes Meinungsbild ab: Während einige Kommentator*innen den Untergang der SPD bevorzugen sahen (Tiede 2019) und Sigmar Gabriel, der ehemalige Bundesvorsitzende der Partei, Kühnert die »Methode Trump« (Szymanski 2019) vorwarf, begrüßten andere den Debattenanstoß (Misik 2019) oder machten sich über die Reaktionen auf das Interview lustig (Extra3 2019).

2.2 Begriffsbestimmung

Da in der untersuchten Debatte die Begriffe »Sozialismus«, »Enteignung«, »Vergesellschaftung«, »Verstaatlichung« und »Kollektivierung« verwendet wurden, um Kühnerts Forderungen zu beschreiben, sollen diese zunächst trennscharf unterschieden werden.

Die politische und ökonomische Denkschule des Sozialismus hat eine lange und komplexe Geschichte. Grundsätzlich strebt sie eine solidarische Gesellschaft an, die sich an den Werten der Freiheit und Gleichheit orientiert. Das kapitalistische Wirtschaftssystem wird in diesem Zusammenhang kritisiert, insbesondere die »einseitige Überhöhung individueller Freiheitsrechte und die Verabsolutierung des Privateigentums« (Klein und Schubert 2020). Die Maßnahmen der Enteignung sowie der Vergesellschaftung (häufig synonym verwendet: Verstaatlichung) finden sich im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wieder (Art. 14 Abs. 3 GG und Art. 15 GG) und sind damit rechtlich festgesetzte politische Instrumente. Aufgrund der 2019

aufgekommenen Debatte hat der wissenschaftliche Dienst des Bundestages eine Unterscheidung dieser beiden Begriffe vorgenommen: Beide Maßnahmen stellen demnach einen Eingriff in das Eigentumsrecht dar, unterscheiden sich allerdings in ihrem Umfang und der Zielsetzung des Vorhabens:

»Während die Enteignung auf einzelne Vermögensbestandteile gerichtet ist, hat die Vergesellschaftung zum Ziel, Unternehmen und ganze Wirtschaftszweige in die Gemeinwirtschaft zu überführen. Sie ist auf eine wirtschaftliche Betätigung gerichtet, die ohne die für die Marktwirtschaft typische Gewinnerzielungsabsicht erfolgt und stattdessen die Bedürfnisse der Allgemeinheit befriedigen soll. Ziel der Vergesellschaftung ist damit insbesondere der staatliche Einfluss auf die Wirtschaft.« (Biatel 2019)

Der Begriff der »Kollektivierung« wiederum kommt im deutschen Grundgesetz nicht vor. Er beschreibt ebenfalls eine Überführung von privatem Eigentum, allerdings nicht an den Staat, sondern an ein Kollektiv – einen Zusammenschluss von Menschen etwa in Form einer Genossenschaft.

Es ist entscheidend anzumerken, dass sich Kühnert in seinem Interview weder für Enteignung, Verstaatlichung oder Vergesellschaftung, sondern ausschließlich für Kollektivierung ausgesprochen hat. Diese eindeutige Terminologie fand sich laut Medienkritiker*innen in der Rezeption nicht wieder (El Quassil 2019). Im Zuge der ausgelösten Sozialismusdebatte wurde entsprechend nicht nur über Kollektivierung, sondern auch über Enteignung, Vergesellschaftung und Verstaatlichung diskutiert – oftmals ohne klare Trennschärfe und Reflexion der verschiedenen Begriffe. Sie werden daher in dieser Analyse sehr präsent sein. Festzuhalten bleibt, dass die Forderung nach Enteignung, Verstaatlichung und Vergesellschaftung nicht von Kühnert erhoben, sondern ihm lediglich medial zugeschrieben und häufig mit dem Konzept des Sozialismus gleichgesetzt wurde. Dies ist zumindest diskutabel und lässt den Vorwurf der verkürzten Darstellung zu.

3 Theoretischer Hintergrund: Die Wissenssoziologische Diskursanalyse

Um den medialen Diskurs um Kühnerts Sozialismusdebatte empirisch zu analysieren, eignet sich die Foucault sowie Berger und Luckmann nahestehende Wissenssoziologische Diskursanalyse (WSD). Mit der WSD lassen sich Diskurse von Gegenwartsgesellschaften rekonstruieren und unterschiedliche Aspekte darin beleuchten. Da für das Forschungsinteresse nicht nur Diskurspositionen hinsichtlich ihrer inhaltlichen und argumentativen Struktur untersucht werden sollen, sondern ebenfalls die Positionierung von Akteur*innen eine entscheidende Rolle zur Beantwortung der Forschungsfragen spielen, bietet sich ein offener theoretischer Ansatz an. Der Soziologe Reiner Keller (2011, 9) bezeichnet die WSD als eine »Forschungsperspektive« mit methodischer Heterogenität. Für die Erstellung des Forschungsdesigns wurden entsprechend auch Aspekte anderer diskurstheoretischer Ansätze – hauptsächlich der Kritischen Diskursanalyse – herangezogen.

Der WSD zufolge sind Diskurse Wissensordnungen, die den Zeichengebrauch innerhalb einer Gesellschaft zu einem Thema festlegen. Die jeweiligen gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen beeinflussen den uns möglichen Zugang zur »Objektivität«. Diskurse geben in diesem Zusammenhang einen historisch gewachsenen Deutungsrahmen vor, in dem Mitglieder der Gesellschaft denken und argumentieren. Teilnehmer*innen des Diskurses können die Regeln durch diskursive Praktiken verändern (ebd., 58–59).

Im Sinne der WSD sind Diskurse als eine Art Forum zu verstehen, in dem sich diskursive Akteur*innen über ihre getätigten Aussagen zu dem übergeordneten Thema und zu anderen Akteur*innen positionieren, also eine Diskursposition einnehmen. Je nachdem, ob sie dem Diskursgegenstand befürwortend oder kritisch gegenüberstehen, wird die bestehende Wissensordnung entweder bekräftigt oder verflüssigt. Medienakteur*innen kommt eine besondere Relevanz im Diskurs zu, da sie durch ihre Verbreitungsmöglichkeiten einen größeren Teil der Gesellschaft erreichen (Keller 2019, 44). Bei einem massenmedial ausgetragenen Diskurs wird in der Öffentlich-

keitsforschung eher von einer Arena- als von einer Forumsfunktion gesprochen, da die Akteur*innen weniger miteinander als zu ihrem Publikum sprechen (Averbeck-Lietz 2015, 53).

3.1 Untersuchungsgegenstand: Datenkorpus

In Anlehnung an Keller (2011, 86–91) wurde zunächst ein Datenkorpus für die Analyse nach formalen und inhaltlichen Kriterien zusammengestellt. Weitere Eingrenzungen beruhten auf zeitlichen, medialen oder intramedialen Kriterien.

Das Datenkorpus enthält Texte, welche die von Kühnert im Jahr 2019 angestoßene Debatte über die Enteignung, Vergesellschaftung, Verstaatlichung oder Kollektivierung von deutschen Unternehmen thematisieren. Hinzu kommen solche, die in diesem Zusammenhang über Kühnert als Person berichten, da davon auszugehen ist, dass dieser je nach Haltung der Medien unterschiedlich portraitiert wird. Es wurde in den Medien nach dem Schlagwort »Kühnert« gesucht und die relevanten Texte daraufhin händisch ausgewählt. Der Erfassungszeitraum beschränkt sich auf den Mai 2019, da das Thema in diesem Monat das höchste Maß an medialer Präsenz aufwies und diese im Anschluss rasch verlor. Ferner umfasst das Datenkorpus journalistische Texte aus dem Bereich des Fernsehens und von überregionalen Online-Tageszeitungen. Die Auswahl erfolgte auf Basis von intramedialen Kriterien, welche im Folgenden erläutert werden.

Um ein ausgewogenes Verhältnis von Medienhäusern mit unterschiedlichen Medieneigentumsmodellen zu gewährleisten, wurde eine Klassifikation in drei verschiedene Eigentumsmodelle vorgenommen, von denen je zwei Medien im Korpus repräsentiert sind. Diese lassen sich als privatrechtlich, öffentlich-rechtlich und gemeinnützig organisiert beschreiben.

Privatrechtlich organisierte Medien arbeiten im Rahmen marktwirtschaftlicher Prinzipien und sind darauf angewiesen, Umsätze und Gewinne zu erzielen. Üblicherweise stehen hinter den Redaktionen große Medienkonzerne, die sich häufig die Medieneigentümerschaft mit anderen Unternehmen teilen. Daher kann ihnen eine

starke Abhängigkeit von Medieneigentümer*innen nachgewiesen werden; ohne dabei bereits einen Einfluss auf die Berichterstattung anzunehmen. Die Auswahl der privatrechtlich organisierten Medien für das Datenkorpus erfolgte auf Basis von Nutzer*innenanteilen, welche die Medienanstalten (2021, 22) in ihrem Medienvielfaltsmonitor aufzeichnen. Dabei sollten die beiden größten überregionalen Tageszeitungen ausgewählt werden. Entsprechend wurden die *Süddeutsche Zeitung*² sowie die *Bild-Zeitung*³ dem Medienset hinzugefügt.

Öffentlich-rechtliche Medien sind in Deutschland in Form des öffentlich-rechtlichen Rundfunks etabliert, dessen Auftrag es ist, die Bevölkerung zu informieren, zu beraten und auch zu unterhalten. Konkret fallen darunter die neun Landesrundfunkanstalten, welche in der ARD zusammengeschlossen sind, das ZDF, das Deutschlandradio und die *Deutsche Welle*. Hinzu kommen deren Regional- und Digitalprogramme, gemeinschaftliche Sender wie Phoenix und KiKA; außerdem Anstalten wie Arte und 3sat, die in Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern betrieben werden. Die öffentlich-rechtlichen Medien zeichnen drei Elemente aus: Sie haben einen öffentlichen Auftrag, sie unterliegen öffentlicher Kontrolle und sie werden aus öffentlichen Geldern finanziert, weshalb sie keinen marktwirtschaftlichen Prinzipien unterliegen.⁴ Dem Datenkorpus wurde das Angebot der ARD sowie die Beiträge des ZDF hinzugefügt.

Eine weitere Variante stellen Medienunternehmen dar, die durch ihre Organisationsform eine gemeinnützige Orientierung haben. Sie agieren zwar ebenfalls innerhalb der Marktwirtschaft, sind häufig

2 Die *Süddeutsche Zeitung* gehört der Südwestdeutschen Medienholding, welche wiederum die Gruppe Württembergischer Verleger und die Medien Union GmbH als Haupteigner verzeichnet hat (Weidenbach 2022).

3 Die *Bild-Zeitung* gehört zur Bild-Gruppe, welche wiederum in der Hand der Axel Springer SE liegt (Wahle 2019).

4 Kritiker*innen merken an, dass die öffentlich-rechtlichen Medien durch die Kommerzialisierung des Rundfunks stärkerem Konkurrenzdruck ausgesetzt sind und sich dies auf die Qualität der Berichterstattung auswirken könne. Auch gegen eine politische Einflussnahme seien die Sender nicht immun (Karidi 2018). Obwohl den Thesen an dieser Stelle nicht direkt widersprochen werden soll, ist dennoch anzumerken, dass bei öffentlich-rechtlichen Medien die Abhängigkeit marktwirtschaftlicher Zwänge und der Einfluss von Wirtschaftsunternehmen deutlich geringer ausfällt als in anderen Geschäftsformen.

allerdings unabhängig von Medienkonzernen und haben nicht die Gewinnmaximierung als übergeordnetes Ziel. Als gemeinnützig organisierte Medien wurden dem Medienset Texte der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, geführt von der gemeinnützigen FAZIT-Stiftung, und der *taz*, die sich in genossenschaftlichem Besitz befindet, hinzugefügt.

Im Ergebnis bestand das Datenkorpus aus 111 Texten: 27 Texte der *Bild-Zeitung* (24,32 Prozent), 17 Texte der *Süddeutschen Zeitung* (15,32 Prozent), 9 Texte der ARD (8,11 Prozent), 9 Texte des ZDF (8,11 Prozent), 35 Texte der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (31,53 Prozent) und 14 Texte der *taz* (12,61 Prozent).

4 Diskursanalyse

Im nächsten Schritt wurde das Datenkorpus auf Basis einzelner Aspekte der Kritischen Diskursanalyse (Jäger 2012) einer Strukturanalyse unterzogen. Dadurch konnten die dominanten Diskurpositionen identifiziert und mit dem Eigentumsmodell des jeweils kommentierenden Mediums in Verbindung gebracht werden. Im Anschluss wurden einzelne Texte mithilfe einer Feinanalyse untersucht (ebd.). Ziel war es, einen detaillierten Überblick über deren Beschaffenheit zu erhalten und dadurch Rückschlüsse auf die Diskursposition, welche sie repräsentieren, ziehen zu können.

4.1 Debatte überwiegend negativ und oberflächlich

Zunächst lässt sich festhalten, dass es sich bei dem medialen Diskurs um Kühnerts Interview zu seinen Vorstellungen des Sozialismus um eine überwiegend negativ geführte Debatte handelt. So wiesen 37,84 Prozent der untersuchten Texte eine negative Tonalität auf, 38,74 Prozent sind neutral und nur 23,42 Prozent positiv.⁵ Neben der

5 An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass für die Identifizierung der dominanten Diskurspositionen auf das Einbeziehen der neutralen Texte verzichtet wurde. Es

ausgeprägten Negativität des Diskurses wurde die Debatte des Weiteren überwiegend oberflächlich geführt. So hatten 40,5 Prozent der Texte die Person Kühnert und nur 26,1 Prozent den Sozialismus als Schwerpunkt. Als häufiges Unterthema konnte zum einen die SPD (38,7 Prozent), zum anderen die Europawahl 2019 (16,2 Prozent) identifiziert werden. Kühnerts Interview erschien kurz vor dem Wahlkampfauftakt der SPD, weshalb diese Schnittstelle einfach zu erklären ist. Da die Partei zu dieser Zeit in den Umfragen nicht gut bewertet wurde, thematisierten und diskutierten viele Texte den Einfluss von Kühnerts Interview auf die SPD und deren Europawahlkampf.

4.2 Sachlich oder persönlich, positiv oder negativ: Positionen

Insgesamt konnten in der Untersuchung des Datenkorpus vier dominante Diskurspositionen innerhalb der Sozialismusdebatte identifiziert werden.

4.2.1 Positiv-Versachlichend

»In ihrer Nabelschau entging den Westdeutschen, dass fast alle europäischen Staaten ein Wirtschaftswunder erlebten. Völlig unerheblich war übrigens, ob die Länder an die unbeschränkte Marktwirtschaft glaubten oder Schlüsselindustrien verstaatlicht hatten. Der Aufschwung setzte überall ein.« (Herrmann 2019)

Diese Diskursposition steht Kühnerts Sozialismusdebatte positiv gegenüber und verwendet sein Interview als Anlasspunkt, um über die Vorteile von sozialistischen Wirtschaftssystemen zu sprechen. Die Person Kühnert spielt häufig nur eine untergeordnete Rolle, die Texte konzentrieren sich stattdessen auf die wirtschaftlichen Fragen, welche er im Interview aufgeworfen hat. Es handelt sich also um eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema und einer mindestens

handelt sich bei Letzteren um Meldungen und Berichte, die Geschehnisse oder Aussagen wiedergeben, ohne sie dabei zu bewerten oder zu kommentieren. Von diesen Texten war daher keine Positionierung zu Kühnert oder der Debatte zu erwarten.

grundsätzlich positiven Haltung gegenüber der Idee einer Enteignung, Vergesellschaftung, Verstaatlichung oder Kollektivierung von Unternehmen.

Die Texte sind von Sachargumenten, Zahlen, Daten und Fakten geprägt. *Positiv-Versachlichend* thematisiert nicht in erste Linie Kühnert als Person, sondern den Gegenstand der Diskussion. Entsprechend wird offener über die richtige Wirtschaftsform diskutiert, auf Differenzierungen der Gegenseite dagegen in der Regel verzichtet. Es handelt sich also um den primären Diskurs der Frage nach der Sinnhaftigkeit von staatlichen Eingriffen in Privateigentum und eine Kritik am aktuellen Wirtschaftssystem.

4.2.2 Negativ-Versachlichend

»In der Marktwirtschaft haben alle Marktteilnehmer einen Anreiz, sich anzustrengen, und sie haften für ihr ökonomisches Handeln. [...] Im Sozialismus und schon bei nicht klar geregelten Eigentumsrechten gilt das nicht. Die Anreize und die Verantwortlichkeiten sind viel geringer.«
(Gründler und Potrafke 2019)

Diese Diskursposition steht Kühnerts Sozialismusdebatte negativ gegenüber und verwendet sein Interview als Anlasspunkt, um über die Nachteile von sozialistischen Wirtschaftssystemen zu sprechen. Die Person Kühnert ist auch hier häufig eher zweitrangig, die Texte konzentrieren sich stattdessen auf die wirtschaftlichen Fragen, welche er im Interview aufgeworfen hat. Es handelt sich also ebenfalls um eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema, allerdings mit einer schlussendlich ablehnenden Haltung gegenüber den vorgebrachten Ideen.

Die Texte enthalten Sachargumente, Zahlen, Daten und Fakten. *Negativ-Versachlichend* thematisiert nicht in erster Linie Kühnert als Person, sondern die Sache. Im Gegensatz zur Diskursposition *Positiv-Versachlichend* finden sich in diesen Texten häufig historische Verweise auf die DDR und damit zeitweilen eine Gleichsetzung dieser mit den Ideen eines demokratischen Sozialismus nach Kühnert. Diese werden dann allerdings in den meisten Fällen sachlich begründet. Es handelt sich also um den primären Diskurs der Frage nach der Sinnhaftigkeit

von staatlichen Eingriffen in Privateigentum und eine Verteidigung unseres aktuellen Wirtschaftssystems.

4.2.3 Negativ-Abwertend

»Kevin Kühnert ist so alt, wie der real existierende Sozialismus auf deutschem Boden tot ist: knapp 30 Jahre. Beide sind sich also nie direkt begegnet. Als Kühnert zu Laufen begann, war Deutschland wiedervereinigt, die DDR ins Grab gefahren [...].« (Tiede 2019)

Diese Diskursposition steht Kühnerts Sozialismusdebatte negativ gegenüber. Die Texte thematisieren den Sozialismus allerdings wenig bis gar nicht. Vielmehr konzentrieren sie sich auf die Person Kühnert, die damit eine entscheidende Rolle bei dieser Diskursposition spielt, und versuchen, seine Meinungen abzuwerten. Seine Ideen werden nicht sachlich diskutiert, sondern von vornherein als falsch und gefährlich dargestellt.

Negativ-Abwertend arbeitet mit einer ganzen Reihe an Kollektivsymbolen. So findet häufig eine Diminuirung von Kühnert und seiner Argumentation statt, indem man auf sein Alter oder seine vermeintlich fehlende Expertise verweist. Der Sozialismus, den er beschreibt, wird ungefiltert mit den Strukturen der DDR gleichgesetzt. Zudem thematisiert *Negativ-Abwertend* oftmals den Wahlkampf, der zur Zeit des Interviews in Europa sowie in Ostdeutschland geführt wurde und den die SPD zu verlieren drohte. Kühnerts Ideen werden als links-populistisch eingeordnet und seien den Bestrebungen der Partei abträglich. Durch die Zuschreibungen wird vermieden, über die Inhalte des Interviews zu diskutieren. Es handelt sich hier also um einen sekundären Diskurs, der weniger um das Thema Sozialismus, sondern vielmehr um den Absender als Person kreist.

4.2.4 Positiv-Verteidigend

»Wer die gesellschaftlichen Visionen junger Menschen als naiv abtut, der braucht sich nicht zu wundern, wenn sich diese Menschen von der Politik abwenden.« (Fromm 2019)

Diese Diskursposition steht Kühnerts Sozialismusdebatte positiv gegenüber. Das Thema als solches ist allerdings höchstens zweit-rangig. Vielmehr konzentrieren sich die Texte hier auf die Art der Debatte im Speziellen und die Debattenkultur im Allgemeinen. Es findet sich eine ablehnende Haltung gegenüber den Kommentator*innen, die Kühnert für seine Aussagen kritisieren – insbesondere gegenüber Vertreter*innen der Position *Negativ-Abwertend*. Die Reaktionen auf das Interview seien oft hysterisch und nicht sachlich begründet. Zu einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Sozialismus kommt es in Texten dieser Diskursposition ebenfalls nur selten. Dem Sozialismus und Kühnerts Ideen stehen sie tendenziell offener gegenüber, gehen auf diese allerdings nicht weiter ein.

Vertreter*innen der Position *Positiv-Verteidigend* verwenden Kühnerts Sozialismusdebatte häufig als Beispiel für eine altersdiskriminierende Debattenkultur. So wird mehrfach auf Phänomene wie Fridays for Future verwiesen. Um die Problematik zu verdeutlichen, gebrauchen sie oft Stilmittel, die denen der Diskursposition *Negativ-Abwertend* ähneln, um deren Haltung zu kritisieren. Es handelt sich hier also um einen nachgelagerten Diskurs, der weniger über das Thema Sozialismus, sondern vielmehr um die Reaktionen innerhalb der Debatte geführt wird.

4.3 Zwei Ebenen, zwei Auseinandersetzungen: Positionierung

Im Zuge der Untersuchung trat klar hervor, dass das Interview auf zwei diskursiven Ebenen besprochen wurde: die sachliche Ebene um das Thema Sozialismus und die persönliche Ebene um den Politiker Kühnert.

Sowohl *Positiv-Versachlichend* als auch *Negativ-Versachlichend* besprechen den Sozialismus. Dabei nimmt *Positiv-Versachlichend* eine befürwortende Haltung ein, während *Negativ-Versachlichend* dem Thema ablehnend gegenübersteht. Zueinander positionieren sich die beiden Standpunkte ebenfalls ablehnend. Sie bleiben dabei auf der sachlichen Ebene und erwähnen die Person kaum.

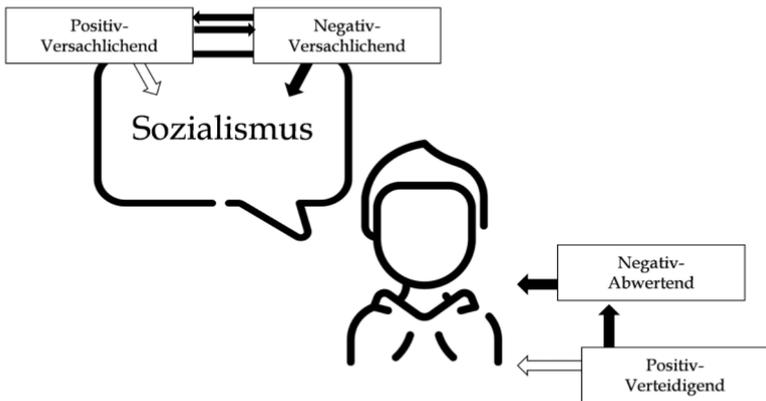


Abb. 1: Struktur des Diskurses um Kühnerts Sozialismusdebatte
(Quelle Symbole: Flaticon.com).

Die Diskursposition *Negativ-Abwertend* bespricht in der Hauptsache die Person Kühnert. Sie positioniert sich ablehnend gegenüber dem damaligen Juso-Vorsitzenden und lässt sich nicht auf eine Diskussion über das Thema Sozialismus ein. In Reaktion auf diese Haltung entsteht die Diskursposition *Positiv-Verteidigend*. Sie nimmt eine verteidigende Haltung ein, kritisiert den Umgang mit Kühnert und positioniert sich kritisch gegenüber *Negativ-Ablehnend*. Sowohl *Positiv-Verteidigend* als auch *Negativ-Ablehnend* bleiben auf der persönlichen Ebene und erwähnen die sachliche Thematik kaum.

4.4 Medieneigentum versus »Blattlinie«: Tendenz der Berichterstattung

Nachdem die dominanten Diskurspositionen identifiziert werden konnten, wurden diese den untersuchten Medien zugeordnet, um festzustellen, ob sich ein Zusammenhang zwischen Diskursposition und Medieneigentumsmodell erkennen lässt. Die folgende Darstellung bildet das Verhältnis von positiven und negativen sowie versachlichenden und abwertenden oder verteidigenden Texten in den jeweiligen Medien ab.

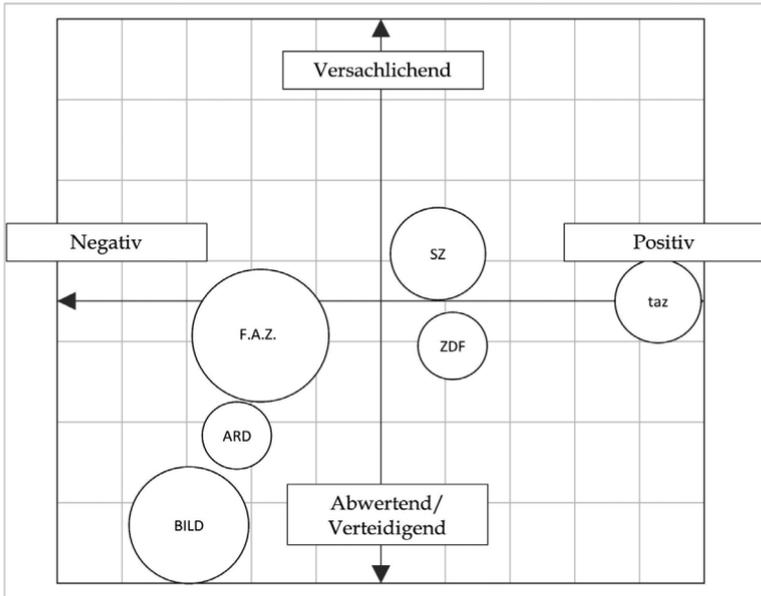


Abb. 2: Diskurspositionen der untersuchten Medien. Gewichtung der Medien nach Anzahl der Texte.

Die privatrechtlich organisierte *Süddeutsche Zeitung* berichtete überwiegend positiv (41,2 Prozent) und versachlichend (29,4 Prozent). Sie lieferte dabei die ausgeglichene Berichterstattung im Korpus. Artikel der *Bild*-Zeitung waren wiederum deutlich überwiegend negativ (59,3 Prozent) und abwertend (55,6 Prozent) konnotiert. Einen positiven Artikel gab es dort nicht. Die öffentlich-rechtliche ARD berichtete ebenfalls überwiegend negativ (55,6 Prozent) und abwertend (44,4 Prozent). Das ZDF wiederum stellte das Thema überwiegend neutral dar, positionierte sich allerdings in einigen wenigen Texten positiv und verteidigend (jeweils 22,2 Prozent). Die genossenschaftlich organisierte *taz* berichtete deutlich positiv (85,7 Prozent), sowohl verteidigend als auch versachlichend (beides 42,9 Prozent). Einen negativen Artikel gab es dort nicht. Texte der gemeinnützig organisierten *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* waren überwiegend negativ konnotiert (48,6 Prozent), sowohl abwertend (25,7 Prozent) als auch versachlichend (22,9 Prozent).

Die vorliegenden Ergebnisse lassen nicht darauf schließen, dass es einen direkten Einfluss des Medieneigentumsmodells auf die Diskurspositionen oder die Tendenz der Berichterstattung gibt. Sowohl bei Zeitungen, welche Medienkonzernen gehören, als auch bei durch Genossenschaften oder Stiftungen getragenen Blättern sehen wir positive und negative Positionierungen zur Sozialismusdebatte Kühnerts. Auch bei den öffentlich-rechtlichen Sendern ist dies zu erkennen. Privatrechtlich organisierte, öffentlich-rechtliche und gemeinnützig organisierte Medien haben jeweils unterschiedliche, nach Texten variierende Diskurspositionen eingenommen, sodass keine entsprechenden Muster erkennbar waren.

Die Ergebnisse ließen keine Bestätigung der Vermutung des Einflusses der Eigentumsverhältnisse auf die Berichterstattung zu – allerdings einige Anschlussfragen in Hinblick auf die Autor*innenschaft einer im Diskurs vertretenen Haltung. Obwohl der Zusammenhang zwischen Eigentumsverhältnis und Berichterstattung nicht nachgewiesen werden konnte, lassen sich in Ansätzen andere Muster erkennen: So haben die untersuchten Medien nach ihrem mutmaßlichen politischen Selbstbild – oder der sogenannten »Blattlinie« – berichtet. In der politisch linksorientierten *taz* finden sich beispielweise überwiegend positive Texte. Die wirtschaftsnahe *Frankfurter Allgemeine Zeitung* hat wiederum deutlich negativer berichtet. Auch wäre eine Untersuchung der Unterschiede von Boulevard- und Qualitätsmedien interessant. In dieser Analyse hat die *Bild*-Zeitung am negativsten und oberflächlichsten berichtet. Die Annahme, dass dies tendenziell bei allen Boulevardzeitungen der Fall wäre, könnte in weiteren Untersuchungen überprüft werden.

Im Nachgang der Präsentation dieser Ergebnisse auf der Tagung am 14. Mai 2022 diskutierten wir im »Panel 7: Eigentumsrepräsentation in den Medien II« den Einfluss der Medieneigentümerschaft auf die Berichterstattung. Nachdem die beiden anderen Vorträge dort ähnliche Muster und Ergebnisse hervorgebracht hatten,⁶

6 Dabei handelte es sich um Martina Thiele, Helena Atteneder und Sascha Thürmann: »Schaffe, schaffe, Häusle baue ...« Kritische Diskursanalyse der Eigenheimdebatte im Superwahljahr 2021 (siehe auch Thiele et al. in diesem Band),

wurde die These aufgestellt, dass ein Medieneigentumsmodell zwar keine spezifische Diskursposition determiniert, sie allerdings wahrscheinlicher macht. Demnach geben kapitalistische Strukturen, von denen das deutsche Mediensystem als Ganzes beeinflusst ist, einen (Meinungs-)Korridor vor, in welchem sich die Medien hinsichtlich ihres politischen Selbstverständnisses positionieren. Die Grenzen des Sag- und Publizierbaren würden somit nicht einzelne Medieneigentümer*innen festlegen, sondern wären durch die Struktur der Medienlandschaft, welche durch Medieneigentum geprägt ist, determiniert. Spannend ist in diesem Zusammenhang die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks: Hier ließe sich argumentieren, dass dieser seiner rechtlich festgeschriebenen Funktion der ausgewogenen und unabhängigen Berichterstattung nicht gerecht werden könne, orientiere er sich doch an einem durch kapitalistische Strukturen vorgegebenen Meinungskorridor.

5 Kühnert und der Sozialismus heute

In den Jahren seit der Veröffentlichung von Kühnerts Sozialismus-Interview hat das Thema in der deutschen Öffentlichkeit an Fahrt aufgenommen. So wurde etwa der Volksentscheid in Berlin zur Enteignung von Wohnungsunternehmen am 26. September 2021 mit 56,4 Prozent Ja-Stimmen angenommen (Statista 2022) und auch die Covid-19-Pandemie hat Diskussionen über die Verstaatlichung des Gesundheitssystems in Deutschland entfacht (Wiechern 2021). Debatten über Enteignungen, Kollektivierungen, Rekommunalisierungen, den Sozialismus allgemein sowie alternative Organisationsformen von Unternehmen oder Wirtschaftsbereichen werden dort besonders laut, wo der freie Markt seine Schwächen offenbart. Krisen der marktwirtschaftlichen Ökonomie machen sozialistische Ideen mehrheitsfähiger. Es ist anzunehmen, dass auch Kühnert mit seiner

sowie Julia Polkowski, Hendrik Theine und Uwe Krüger: »Diebstahl als Dank«: Eine Inhaltsanalyse von Kommentaren zur Debatte um eine Freigabe von Impfstoff-Patenten in der deutschsprachigen Presse.

Themensetzung im Mai 2019 einen Anteil an der Verschiebung des diskursiven Rahmens dieser Debatte gehabt hat.

Der Blick auf die Personalie Kühnert zeichnete in den letzten Jahren ein objektiv erfolgreiches Bild des Politikers. Nachdem er als SPD-Vorstandsmitglied bei der Urwahl der Parteivorsitzenden seine Favorit*innen Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans erfolgreich unterstützen konnte, ist Kühnert mittlerweile Mitglied des Deutschen Bundestages und Generalsekretär der Partei. Es lassen sich allerdings auch Veränderungen seiner politischen Haltung erkennen. Im Jahr 2020 relativierte Kühnert in einem Fernsehauftritt bei Markus Lanz seine Einstellungen zu Olaf Scholz und seine Haltung zur Großen Koalition (ZDFheute Nachrichten 2020). Daraufhin kündigte er 2021 kurz vor der Bundestagswahl an, gegen den Volksentscheid »Deutsche Wohnen & Co enteignen« zu stimmen, weil dieser »nicht präzise und handwerklich gut gemacht« sei (IG Metall Geschäftsstelle Berlin 2021, Min. 1:37:10–1:41:03). Im Oktober 2022 verteidigte er erneut bei Lanz die Entscheidung der Bundesregierung, der Teilbeteiligung des chinesischen Staatskonzerns Cosco an einem Terminal im Hamburger Hafen zuzustimmen – und damit die Kontrolle von potenziell kritischer Infrastruktur abzugeben (Lang 2022). Mit Blick auf diese – zum Teil gravierenden – Meinungswechsel bleibt abzuwarten, ob Kevin Kühnert sich für die sozialistischen Vorstellungen, die er im Interview 2019 noch vertreten hat, in seinen Ämtern realpolitisch einsetzen wird.

Literatur

- Averbeck-Lietz, Stefanie. 2015. *Soziologie der Kommunikation: Die Mediatisierung der Gesellschaft und die Theoriebildung der Klassiker*. Berlin, Boston: Walter de Gruyter.
- Axel Springer SE. 2021. Investor Relations. <https://www.axelspringer.com/de/investor-relations>. Zugegriffen: 03.11.2022.
- Biatel, Marie-Stella. 2019. Aktueller Begriff: Die Enteignung nach Art. 14 Abs. 3 GG und die Vergesellschaftung nach Art. 15 GG. Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestags. <https://www.bundestag.de/resource/blob/640256/703920/8bc770dc873cecee22b17e06d3/Enteignung-nach-Art-14-data.pdf>. Zugegriffen: 24.02.2023.
- Bittner, Jochen, und Tina Hildebrandt. 2019. Was heißt Sozialismus für Sie, Kevin Kühnert? *Die Zeit* vom 01.05.2019. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/>

- 2019-05/kevin-kuehnert-spd-jugendorganisation-sozialismus. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Die Medienanstalten. 2021. Medienvielfaltsmonitor 2021-I. https://www.die-medienanstalten.de/fileadmin/user_upload/die_medienanstalten/Themen/Forschung/Medienvielfaltsmonitor/Medienvielfaltsmonitor_2021-I.pdf. Zugegriffen: 03.11.2022.
- El Quassil, Samira. 2019. Die Enteignung des Kevin-Kühnert-Interviews. *Übermedien.de* vom 06.05.2019. <https://uebermedien.de/37891/die-enteignung-des-kevin-kuehnert-interviews/>. Zugegriffen: 24.02.2023.
- Extra3. 2019. Die größte Gefahr unserer Zeit: Kevin Kühnert. *Extra3* vom 09.05.2019. <https://www.youtube.com/watch?v=gwwb4kDyFKo>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Fromm, Anne. 2019. Hach, die Kleinen! *taz* vom 03.05.2019. <https://taz.de/Kolumne-Gehts-noch/!5589412/>. Zugegriffen: 23.02.2023.
- Gründler, Klaus, und Niklas Potrafke. 2019. Marktwirtschaft schlägt Sozialismus. *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 13.05.2019. https://fazarchiv.faz.net/faz-portal/faz-archiv?q=Marktwirtschaft+schl%C3%A4gt+Sozialismus&source=&max=10&sort=&offset=0&searchIn=TI&&_ts=163455323953#. Zugegriffen: 23.02.2023.
- Herrmann, Ulrike. 2019. Kampfbegriff Sozialismus. *taz* vom 02.05.2019. <https://taz.de/Die-Westdeutschen-und-die-Systemfrage/!5588703/>. Zugegriffen: 23.02.2023.
- IG Metall Geschäftsstelle Berlin. 2021. Jan Otto und Kevin Kühnert – Zukunft selber machen, aber wie? https://www.youtube.com/watch?v=dSC_H2E1ols. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Jäger, Siegfried. 2012. *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung*. Münster: Unrast.
- Karidi, Maria. 2018. Öffentlich-rechtlicher Rundfunk in der Schusslinie: Eine Differenzierung. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/apuz/276555/oeffentlich-rechtlicher-rundfunk-in-der-schusslinie-eine-differenzierung?p=all>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Keller, Reiner. 2011. *Diskursforschung: Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner. 2019. Grundlagen der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In: *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft. Theorie, Vorgehen, Erweiterungen*, herausgegeben von Thomas Wiedemann und Christine Lohmeier, 36–60. Wiesbaden: Springer VS.
- Ketels, Silas. 2021. *Medieneigentum und Journalismus: Mediale Berichterstattung über Eigentum am Beispiel von Kevin Kühnerts Enteignungsdebatte*. Forschungsprojekt. Fachhochschule Kiel.
- Kinkartz, Sabine. 2021. Kevin Kühnert: Linker Rebell und Strippenzieher. *Deutsche Welle* vom 11.12.2021. <https://www.dw.com/de/kevin-k%C3%BChnert-linker-rebell-und-strippenzieher/a-60081333>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Klein, Martina, und Klaus Schubert. 2020. Sozialismus. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18235/sozialismus/>. Zugegriffen: 24.02.2023.

- Lang, Sebastian. 2022. Kühnert zu Hafen-Deal: Kein Aktionismus. *ZDFheute* vom 26.10.2022. <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/lanz-kuehnert-hafen-hamburg-china-100.html>. Zugegriffen: 08.11.2022.
- Misik, Robert. 2019. Wir brauchen diese Gedanken. *taz* vom 10.05.2019. <https://taz.de/Debatte-Kevin-Kuehnert-zu-Enteignung/!5590059/>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- SPD-Grundwertekommission. o. D. Unsere Grundwerte. <https://grundwertekommission.spd.de/grundwerte/>. Zugegriffen: 03.11.2022.
- Statista. 2022. Vorläufiges Ergebnis des Volksentscheids in Berlin zur Enteignung von Wohnungsunternehmen am 26. September 2021. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1268495/umfrage/ergebnis-des-berliner-volksentscheids-zur-enteignung-von-wohnungskonzernen-2021/>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Szymanski, Mike. 2019. »Methode Donald Trump«. *Süddeutsche Zeitung* vom 05.05.2019. <https://www.sueddeutsche.de/politik/kuehnerts-thesen-methode-donald-trump-1.4433631>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Thiele, Martina, Helena Atteneder, und Sascha Thürmann. 2023. (H)ausgeträumt? Eine Kritische Diskursanalyse der Eigenheimdebatte im Superwahljahr 2021. In: *Eigentum, Medien, Öffentlichkeit. Verhandlungen des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft*, herausgegeben von Selma Güney, Lina Hille, Juliane Pfeiffer, Laura Porak und Hendrik Theine, 357–381. Frankfurt am Main: Westend. <https://doi.org/10.53291/RHXW3300>.
- Tiede, Peter. 2019. Die SPD hat mehr als ein Kühnert-Problem. *Bild* vom 02.05.2019. <https://www.bild.de/politik/inland/politik-inland/kommentar-die-spd-hat-mehr-als-ein-kuehnert-problem-61613720.bild.html#remId=1713310467239513413>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Wahle, Sandra. 2019. Hinter diesen Medien und Marken steckt Axel Springer. *Handelsblatt* vom 14.08.2019. <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/medien-hinter-diesen-medien-und-marken-steckt-axel-springer/26309148.html?ticket=ST-5150040-VGym6VKGScfvh3lIdzCe-ap3>. Zugegriffen: 03.11.2022.
- Weidenbach, Bernhard. 2022. Südwestdeutsche Medien Holding (SWMH) – Statistiken und Daten. <https://de.statista.com/themen/8168/suedwestdeutsche-medienholding/#dossierKeyfigures>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- Wiechern, Arne. 2021. Warum das Gesundheitswesen in der Corona-Pandemie vor dem Zusammenbruch steht. *Südwestdeutscher Rundfunk* vom 03.12.2021. <https://www.swr.de/swraktuell/radio/fruehstuecks-quarch-warum-das-gesundheitswesen-in-der-corona-pandemie-vor-dem-zusammenbruch-steht-100.html>. Zugegriffen: 02.11.2022.
- ZDFheute Nachrichten. 2021. Kühnert zu Scholz, Schröder und Schwarz-Rot | Markus Lanz vom 25. August 2020. *ZDFheute Nachrichten* vom 26.08.2021. https://www.youtube.com/watch?v=px_d8EJGlaU. Zugegriffen: 02.11.2022.

Open Access

Dieser Beitrag erscheint unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.